



PROGRAMM-VORSCHAU

Stand: 2019-10-09

Bank Austria Kunstforum Wien

Adresse: 1010 Wien, Freyung 8
Öffnung: tgl. 10 – 19 Uhr, freitags 10 – 21 Uhr
Eintritt: 11 Euro
Tel.: +43 1 53733 26
E-Mail: office@kunstforumwien.at
Website: www.kunstforumwien.at

Medienkontakt

leisure communications
Dr. Wolfgang Lamprecht
Tel.: +43 664 8563002
E-Mail: wlamprecht@leisure.at

Alexander Khaelss-Khaelssberg
Tel.: +43 664 8563001
E-Mail: akhaelss@leisure.at

Inhaltsverzeichnis

HAUPTAUSSTELLUNGEN		
THE CINDY SHERMAN EFFECT IDENTITÄT UND TRANSFORMATION IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST	29. Jänner – 21. Juni 2020	Seite 3
GERHARD RICHTER	1. Oktober 2020 – 24. Jänner 2021	Seite 5

TRESOR IM BANK AUSTRIA KUNSTFORUM WIEN		
NOW. COLLECTED #9/#10	20. Februar – 13. April 2020	Seite 6
HERTA MÜLLER. WENN MAN SPRICHT IST IMMER JETZT – SONST NICHT	23. April – 14. Juni 2020	Seite 7
PABLO CHIEREGHIN: RIOT DESIGN	15. Oktober 2020 – 24. Jänner 2021	Seite 8

THE CINDY SHERMAN EFFECT IDENTITÄT UND TRANSFORMATION IN DER ZEITGENÖSSISCHEN KUNST

29. Jänner – 21. Juni 2020

kuratiert von Bettina M. Busse



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: https://leisure-my.sharepoint.com/:f:/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBgVGLbSf70JmRjiGp5WfsA?e=3YzYYk

Im Frühjahr 2020 präsentiert das Bank Austria Kunstforum Wien „The Cindy Sherman Effect. Identität und Transformation in der zeitgenössischen Kunst“. Die Ausstellung behandelt mit den Themen Identität, deren Konstruktion und Formen ihrer Transformation zentrale Fragestellungen der zeitgenössischen Kunst und Gesellschaft. Neue Technologien, wie das Internet, Genmanipulation oder Klonen, geben vermehrt Anlass dazu, über den Begriff Identität im Sinn von Subjektgenerierung und -definition nachzudenken.

Ausgehend von Cindy Shermans Werk, das gekennzeichnet ist von einer konsequenten und kritisch bis provokativen Hinterfragung der Konstruktion von Identitäten, und dessen Bildwelten sich aus der überwältigenden Bilderflut von Fernsehen, Filmen, Magazinen, dem World Wide Web und der Kunstgeschichte speisen, wird in Form von Gegenüberstellungen von Werken Cindy Shermans und zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern Themen wie Dekonstruktion des Portraits sowie kultureller, geschlechterspezifischer und sexueller Stereotypen sowie Konstruktion und Fiktion von Identität untersucht.

Shermans Charaktere spiegeln unsere zeitgenössische Kultur mit ihren Selfmade-Berühmtheiten, den Realityshows und dem Social-Media-Narzissmus wider. Die Künstlerin zeigt mit ihrer großen Bandbreite an Szenarien, dass die Künstlichkeiten solcher Identitäten, die oftmals erst durch die Darstellung – etwa in Film und Fotografie – entstehen, dazu führen, dass Identität mehr denn je wählbar, (selbst-)konstruiert und nach Bedarf formbar, aber doch von gesellschaftlichen Normen determiniert ist. Zugleich werden die neuen Möglichkeiten des heutigen Individuums sich selbst neu zu erschaffen, mit subtilen Mitteln kritisch hinterfragt.

Die Thematisierung von Identität, Selbstbildnis, Rollenspiel und Sexualität fand vorwiegend durch Künstlerinnen der 1960er- und 1970er-Jahre im Zuge der Frauenbewegung Eingang in die Kunst. Sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kunst ereignete sich in den späten 1960er-Jahren eine tiefgreifende Umwälzung gesellschaftlicher Normen und kultureller Gewissheiten. Die sich im Zuge dieser Ereignisse ankündigende Auflösung der bisherigen Normen und Kategorien – sei es weiblicher, männlicher, queerer Identitäten – kreierte Freiräume zur Erschaffung neuer Modelle abseits der bisher gültigen Normen.

Dieser Prozess, der maßgeblich auf medialer Ebene begleitet wurde und wird, ermöglicht es zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern neue Modelle von Identität zu schaffen, die Transformation der Geschlechter zu thematisieren und auf soziale und politische Herausforderungen zu reagieren. Bevorzugtes Ausdrucksmittel wurden die vergleichsweise jungen Medien Fotografie, Film und Videokunst.

Cindy Sherman, Ikone der Kunstgeschichte seit den 1980er-Jahren, demonstriert bereits mit ihrer ersten bedeutenden Serie „Untitled Film Stills“ (1977–1980) den Bruch zwischen authentischer Selbstdarstellung und Inszenierung, indem sie die Betrachtenden mit dem Paradox einer Verweigerungsstrategie konfrontiert. So inspiriert Sherman nachfolgende Generationen dazu, die Thematik Identität und Transformation in diversen Medien zu erkunden, ohne jedoch selbst einmal die erarbeiteten künstlerischen Verfahrensweisen zu verändern.

Die Ausstellung „The Cindy Sherman Effect. Identität und Transformation in der zeitgenössischen Kunst“ thematisiert in erster Linie die Perspektiven, die Cindy Sherman nachfolgenden Generationen von Künstlerinnen und Künstlern durch ihre Demaskierungsstrategien eröffnete, indem sie mit ihrem Spiel der Darstellung von gesellschaftlichen Bildern und Klischees Freiräume schuf, die nachfolgende Positionen nutzten, um die Hinterfragung von Identität in künstlerischer, gesellschaftlicher und politischer Hinsicht voranzutreiben.

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler:

Monica Bonvicini, Candice Breitz, Sophie Calle, Samuel Fosso, Douglas Gordon, Martine Gutierrez, Elke Silvia Krystufek, Sarah Lucas, Maleonn, Zanele Muholi, Catherine Opie, Pipilotti Rist, Julian Rosefeldt, Eva Schlegel, Cindy Sherman, Markus Schinwald, Tejal Shah, Wu Tsang, Ryan Trecartin, Gavin Turk, Gillian Wearing

GERHARD RICHTER

1. Oktober 2020 – 24. Jänner 2021

kuratiert von Hubertus Butin (freier Kurator, Berlin) & Lisa Ortner-Kreil (Bank Austria Kunstforum Wien)



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk

Die große Herbstausstellung 2020 widmet das Bank Austria Kunstforum Wien einem Künstler, der in Österreich bis dato nur selten zu Gast war: Gerhard Richter (geboren 1932 in Dresden) gilt als einer der bedeutendsten lebenden Maler weltweit. „Stillbruch als Stilprinzip“ wurde Richter bereits in den 1970er-Jahren attestiert. In seinem umfangreichen Œuvre scheint alles nebeneinander und gleichzeitig zu bestehen: Figuration und Abstraktion, Fotografie und Malerei, Miniatur und Großformat. Dem Genre „Landschaft“ blieb der Künstler durchwegs treu.

„Sehnsucht“ und „Traum nach klassischer Ordnung und heiler Welt“ – gemeinhin klassische Motivationen für die künstlerische Beschäftigung mit der Landschaft in der Tradition der deutschen Romantik – sind auch für Gerhard Richter Anlass, sich immer wieder mit dieser auseinanderzusetzen. Richters Landschaftsdarstellungen sind dabei aber auch kritische Reflexionen auf die verloren gegangenen Möglichkeiten der Malerei und ihre Schnittstellen zu anderen Medien. Zudem führte die Landschaft Gerhard Richter zur Entwicklung seiner abstrakten Malerei in Form seiner Gebirgs- und Parkbilder in den 1960er- und 1970er-Jahren sowie zu den Übermalungen von Gemälden und Fotografien ab den 1980er-Jahren.

Die Ausstellung „Gerhard Richter. Landschaft“ wird an die 150 Exponate umfassen und spannt den Bogen dabei von den Gemälden ausgehend über Druckgrafiken, Zeichnungen, Fotografien und Künstlerbücher bis hin zu dreidimensionalen Auflagenobjekten. Die Schau ist die bis dato umfassendste Gerhard-Richter-Ausstellung in Österreich und entsteht in Kooperation mit dem Kunsthaus Zürich und in enger Zusammenarbeit mit dem Atelier Gerhard Richter, Köln.

NOW. COLLECTED #9/#10

20. Februar – 13. April 2020

kuratiert von Bettina M. Busse und Veronika Rudorfer



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: https://leisure-my.sharepoint.com/:f/q/personal/office_leisure_at/Esai9dLL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRjiiGp5WfsA?e=3YzYYk

Als Abschluss des Ausstellungsformats „collected“, im Rahmen dessen im tesor im Bank Austria Kunstforum Wien seit 2011 unter diversen thematischen Gesichtspunkten die Bank Austria Kunstsammlung gezeigt wurde, soll in einer schlaglichtartigen Präsentation der Frage nachgegangen werden, wie eine junge Auseinandersetzung mit dem fotografischen Medium im erweiterten Sinn gegenwärtig aussehen kann. Die Ausstellung rückt Positionen von Künstlerinnen und Künstlern mit Bezug zu Wien in den Fokus und präsentiert wie vielfältig Fotografie in der aktuellen künstlerischen Praxis eingesetzt wird.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von Olivia Coeln, Birgit Graschopf, Katharina Gruzei, Barbara Hainz, Hanakam & Schuller, Martin Hotter, Jun Yang, Barbara Kapusta, Ulrike Königshofer, Niklas Lichti, Nana Mandl, Olena Newkryta, Stefan Reiterer, Valentin Ruhry, Samuel Schaab, Liddy Scheffknecht, Marina Sula, Sophie Thun und Kay Walkowiak.

HERTA MÜLLER

**WENN MAN SPRICHT IST IMMER JETZT – SONST
NICHT**

23. April – 14. Juni 2020

kuratiert von Bettina M. Busse und Veronika Rudorfer



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_vdHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRiiGp5WfsA?e=3YzYYk

Nach Martin Kippenberger und Gerhard Rühm, die sich in ihren Präsentationen im Bank Austria Kunstforum Wien eingehend mit dem Verhältnis von Bild und Sprache befasst haben, ist nun im tresor im Bank Austria Kunstforum Wien die erste Einzelausstellung von Herta Müller in Österreich zu sehen.

Seit über dreißig Jahren widmet sich Müller der künstlerischen Praxis poetischer Collagen, die sie aus Zeitungsausschnitten und Bildern arrangiert. Sie lässt sich von gefundenen Worten leiten und verbindet ihre einzigartige Sprache mit der jeweiligen Typografie wie auch mit Papierfärbungen und -mustern.

Hunderttausende Wörter hat Müller katalogisiert und in Kästen geordnet. Aus intuitiven Assoziationen und grafischer Anordnung entstanden, bilden Herta Müllers Wort-Bilder ein eigenständiges Genre innerhalb ihrer Arbeit.

Herta Müller wurde 1953 in Nitzkydorf (Rumänien) geboren und lebt seit 1987 in Berlin. Mit ihrem Prosawerk gehört sie zu den großen Autorinnen der Literaturszene. Für ihre Romane, Erzählungen und Essays wurde die Schriftstellerin mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, 2009 erhielt sie den Nobelpreis für Literatur.

PABLO CHIEREGHIN: RIOT DESIGN

15. Oktober 2020 – 24. Jänner 2021

kuratiert von Lisa Ortner-Kreil



Bildmaterial und Credits stehen zur honorarfreien Veröffentlichung im Rahmen der redaktionellen Berichterstattung in der Mediendatenbank zum Download zur Verfügung: https://leisure-my.sharepoint.com/:f/g/personal/office_leisure_at/Esai9dL_ydHv16u3O-CmaYBqVGQLbSf70JmRijGp5WfsA?e=3YzYYk

„Design ist politisch und ist nur Design, wenn es Wissen vermittelt.“ (Enzo Mari, 1982)

Es ist leicht und billig: Finden, Kaufen, Besitzen. Objekte sind Teil unseres Lebens. Jeden Tag werden wir aktiv und passiv Teil des Konsum-Kreislaufes. Objekte werden entworfen und hergestellt, um konsumiert zu werden, ihre Lebensdauer wird dabei immer kürzer. Gleichzeitig gibt es aber seit vielen Jahren auch den Trend hin zu bewussterem Konsum, Upcycling und Zero Waste.

Pablo Chiereghin (geboren 1977 in Adria, Italien, lebt und arbeitet in Wien) wird im Herbst 2020 im tresor im Bank Austria Kunstforum Wien sein Projekt „RIOT DESIGN“ erstmals in Österreich präsentieren. „RIOT DESIGN“ versteht sich als Prozess, der Konzeptkunst, Performance, Video, Skulptur, Design und Restaurierung beinhaltet und auf Möbelstücke und tägliche Gebrauchsgegenstände fokussiert.

Ein Objekt wird vor neutralem Hintergrund positioniert. Der Künstler attackiert das Objekt gewaltvoll und mit vollem Körpereinsatz und demoliert es mit Riot-Gegenständen wie Eisenstangen, Ketten, Pflastersteinen, Hammer und Farbspray. Die Aktion wird gefilmt, das Video ist Teil des Projekts. Der Restaurierungs-Prozess, der anschließend stattfindet, bleibt im Dunkeln. Mit billigem Material aus dem Baumarkt wie Kaltschaum werden die Spuren der Zerstörung gekittet, bleiben aber sichtbar. In der Ausstellung wird neben den künstlerisch restaurierten Möbelstücken auch der Akt der Zerstörung mittels Video dokumentiert.

Der Akt der Zerstörung erlaubt es einerseits, den Ballast des Besitzes abzuwerfen und bedeutet gleichzeitig aber auch einen Befreiungsschlag des Individuums gegenüber dem Besitzbedürfnis. Das verwundete Objekt wird durch einen künstlerischen Restaurierungsprozess neu geboren und infolge wieder auf den Markt gebracht – damit der Kreislauf des Konsums von vorne beginnen kann.